

# NAUCZYCIELSKIE ZADANIE KOŚCIOŁA

---

KOŚCIÓŁ I PRAWO 5(18) 2016, nr 1, s. 119-135

<http://dx.doi.org/10.18290/kip.2016.5.1-7>

Damián Němec

## DIE TSCHECHISCHE BISCHOFSKONFERENZ GEGENÜBER NEUEN AUFFORDERUNGEN

### EINLEITUNG

In diesem Beitrag möchten wir aufgrund der Analyse der Pastoralbriefe und anderer offizieller Äußerungen des tschechischen Episkopates die Antwort der Tschechischen Bischofskonferenz auf die neuen Aufforderungen vorstellen.

Es ist nützlich, zuerst im ersten Kapitel die Geschichte der Tschechoslowakischen, bzw. der Tschechischen Bischofskonferenz vorzustellen, um die Äußerungen in den historischen Kontext gut einzustellen.

Die anderen zwei Kapitel sind dem eigenen Thema des Beitrages gewidmet. Das zweite Kapitel zeigt die thematische Unterscheidung der Äußerungen, und dem entspricht auch die Gliederung der Äußerungen im zweiten Kapitel. Das dritte Kapitel bildet eine spezielle Auswahl: dort stellen wir Äußerungen zu den hitzigsten Themen unter den von der Bischofskonferenz berührten Angelegenheiten.

## 1. KURZE VORSTELLUNG DER GESCHICHTE DER TSCHECHISCHEN BISCHOFSKONFERENZ

Die Tschechische Bischofskonferenz hat – zum Unterschied mit der Polnischen Bischofskonferenz – eine ziemlich kurze Geschichte. Sie konnte nicht, wie es üblich war, kurz nach dem 2. vatikanischen Konzil errichtet werden, was von Gründen der politischen Natur verursacht worden ist: in der Zeit des kommunistischen Regimes, d.h. bis 1989, hatten fast keine Diözesen in der damaligen Tschechoslowakei ihren Diözesanbischof, und die Situation hat den Höhepunkt i.J. 1988 erreicht, als in der tschechischen und mährischen Diözesen nur ein einziger Diözesanbischof war: Kard. Tomášek, der damals schon 89 Jahre alt war.

Erst nach der sog. samtenen Revolution, am Anfang 1990, wurden Diözesanbischöfe für die bisher vakanten Diözesen ernannt – und so es war möglich, Bischofskonferenz zu bilden. Die Statuten wurden nach Rom am 9. März 1990 zur Approbation gesandt, und die Statuten wurden sehr kurz am 17. März 1990 von der Kongregation für die Bischöfe approbiert. So ist die Bischofskonferenz kanonisch errichtet worden.

Die Lage der Bischofskonferenz war atypisch: sie hieß die Tschechoslowakische Bischofskonferenz, aber ihre Struktur entsprach der Komposition des föderalen Staates, der von der Tschechischen Republik und von der Slowakischen Republik bestand. Deswegen wurde auch die Bischofskonferenz in zwei entsprechende Nationalkörper geteilt, die sehr autonom waren, das hat auch den verschiedenen religiösen Umständen entsprochen – man kann deswegen von einem Dualismus sprechen. Die ganze föderale Konferenz traf nur selten zusammen.

Als in der Folge der politischen Ereignisse vom Jahre 1992 der föderale Staat ab 1. Januar 1993 in zwei ganz selbstständige Staaten gesplittert worden ist, hat sich in der Tätigkeit der am Anfang noch einigen Bischofskonferenz fast nichts geändert, obgleich es klar war, dass es notwendig ist, zwei selbstständige Bischofskonferenzen zu bilden, was am 23. März von der Kongregation für die Bischöfe gebilligt wurde.

Eine solche Entwicklung führte notwendig zu der praktischen Folge: die Ausübung des Lehramtes der Tschechoslowakischen Bischofskonferenz war vom Anfang an dualistisch geprägt, und es gab nur sehr wenige gemeinsame Communiqués der ganzen föderalen Bischofskonferenz. Deswegen kann man die Lehrtätigkeit des tschechischen und des slowaki-

schen Episkopates getrennt erörtern, und ich glaube, dass Dr. Jozef Marčín die Aktivitäten des slowakischen Episkopates klar vorstellt.

## 2. THEMATISCHE TEILUNG DER AUSSAUGEN DER BISCHOFSKONFERENZ

Die Analyse der Äußerungen der Tschechischen Bischofskonferenz, besonders ihrer Pastoralbriefe, zeigt ziemlich klar deutliche Teilung der Äußerungen: zuerst die Äußerungen mit innerkirchlichen Bedeutung, zweitens innenkirchliche Äußerungen mit Überstieg in die zivile Gesellschaft, und drittens die in zivile Gesellschaft gezielten Äußerungen<sup>1</sup>.

### **2.1. Äußerungen mit innerkirchlicher Bedeutung**

#### **A. Jahrzehnt der geistlichen Erneuerung**

Ähnlich zum Millennium der Taufe des Polens, aus der Initiative vornehmlich von zwei geheim geweihter Priester (Tomáš Halík, Petr Pířha), verkündete damaliger Prager Erzbischof Kard. František Tomášek i. J. 1987 das Programm der zehnjährigen Vorbereitung zum Millennium des Todes des hl. Adalbert (auf Tschechisch Vojtěch), das seinen Gipfel im April 1997 haben sollte.

Für jedes Jahr der Vorbereitung wurde ein Pastoralbrief veröffentlicht, entweder zum 1. Januar, oder öfter zum ersten Adventsonntag, bis 1989 vom Payer Erzbischof Kard. Tomášek, seit 1990 von der Bischofskonferenz.

Obgleich die Themen so gewählt wurden, damit es nicht nur für Katholiken, sondern auch für die Ökumene und für die zivile Gesellschaft Bedeutung haben könnte, nach der politischen Wende, in den 90. Jahren, hat das Jahrzehnt auch in der katholischen Kirche die ursprüngliche hohe Bedeutung verloren.

#### **B. Vorbereitung zu päpstlichen Besuchen**

Nach 1989, es gaben vier päpstlichen Besuche in der Tschechischen Republik: im April 1990 hl. Johannes Paul II. (noch in der Tschechoslowakei – Prag, Velehrad und Preßburg), derselbe Papst in Prag und Olmütz im Mai 1995 (anlässlich der Heiligsprechung des hl. Johannes Sarkander und

---

<sup>1</sup> Der großen Zahl der Pastoralbriefe wegen bringen wir für die ersten zwei Kategorien keine Hinweise auf die einzelnen Briefe bei.

der hl. Zdislava) und nochmal in Prag und König Grätz im April 1997 (anlässlich des Millenniums des Todes des hl. Adalberts) und zuletzt Benedikt XVI. im September 2009.

In der hektischen Zeit des Jahres 1990 war es nicht möglich, eine längere und tiefere Vorbereitung zu organisieren.

Die anderen päpstlichen Besuche von Jahren 1995, 1997 und 2009 wurden mit einer langen geistlichen Vorbereitung verbunden, derer Teil waren auch Pastoralbriefe des tschechischen Episkopates waren.

### **C. Vorbereitung zum großen Jubiläum 2000**

In Beziehung zur Veröffentlichungen des Papstes des großen Jubiläums, des hl. Johannes Paulus II., hat auch die Tschechische Bischofskonferenz i.J. 1997, 1998, 1999 und 2000 Pastoralbriefe veröffentlicht.

Es ist zu bekennen, dass das große Jubiläum allgemein nicht so spontan angenommen wurde, weil ihre Vorbereitung sofort nach der Feier des Millenniums des Todes des hl. Adalbert kam.

### **D. Kirchliche Sammlungen**

Es handelt sich in erster Linie um ganzkirchliche Sammlungen, nämlich um Peterpfennig und Kollekte am Sonntag der Weltmission. Bis jetzt ist es üblich, dass die Bischöfe einen kurzen Brief anlässlich des Peterpfennig schreiben, der eine Woche vor der Kollekte zu lesen ist; andererseits die früher üblichen Briefe des Episkopates anlässlich des Missionssonntag wurden etwa seit 2010 mit einem Brief des nationalen Direktor der Päpstlichen Missionswerke ersetzt.

Es ist üblich, auf der Ebene der ganzen Bischofskonferenz Kollekten für Caritas und für Unterstützung der kirchlichen Schulen jährlich zu organisieren. Auch hier wurde die ursprüngliche Praxis geändert: statt der Pastoralbriefe des ganzen Episkopates wird auf dem Ebene der Bischofskonferenz ein allgemeines Muster für Pastoralbriefe der einzelnen Bischöfe bereitet, und so wurden die Briefe folgenderweise unterzeichnet: (Erz)Bischof *N* und die übrigen tschechischen und mährischen Bischöfe.

### **E. Zählungen der „Kirchengänger“ und der Kirchensammlungen**

Es gibt in der Tschechoslowakei seit 1953 keine offizielle staatliche Evidenz der Religionsangehörigkeit, und so bleiben die Taufmatrikeln als Fundament für die Zählung der Katholiken, dies ist aber eine sehr unpräzise Quelle. Deswegen jede Diözese sammelt jedes Jahr approximative Da-

ten von einzelnen Pfarreien durch die pflichtige Übersichte der Seelsorgeaktivitäten, dabei auch die durchschnittliche Zahl der Gottesdienstbesucher.

Daneben findet seit 1999 regelmäßig, jede 5 Jahre, eine gemeinsame Zählung der Kirchenbesucher an demselben Tag in der ganzen Tschechischen Republik: man gibt dabei den Geschlecht, den Alter und die prinzipielle ökonomische Lage (d.h. ökonomisch aktiv oder nicht) an. Für diese Zählungen werden jedesmal Pastoralbriefe der Bischofskonferenz veröffentlicht.

Außerdem werden auch die ökonomische Daten, d.h. Einkommen und Ausgaben, jedes Jahr von der Pfarreien strukturiert gesammelt und analysiert, und auch anlässlich der fünfjährigen Zählung der Gottesdienstbesucher übergibt jede Pfarrei/Rektoratskirche auch die Höhe der Messkollekte.

Die Zählung der Kirchengänger und der Messkollekten, dazu die Analyse der Einkommen und Ausgaben dient zur Vorbereitung eines reellen ökonomischen Modell der Finanzierung der katholischen Kirche in der Tschechischen Republik, was nach dem Eigentumsvergleich aus dem Ende 2012 sehr wichtig ist.

#### **F. Allgemeine Strategie der Pastoralbriefe der Bischofskonferenz**

Es zeigte sich, dass ein gemeinsamer Pastoralbrief der ganzen Bischofskonferenz sehr oft zu generell sein musste, ohne wünschenswerte Anpassung an die regionalen Besonderheiten. Deswegen immer öfter wird auf dem Ebene der Bischofskonferenz ein allgemeines Muster für Pastoralbriefe der einzelnen Bischöfe bereitet, und so wurden die Briefe regionsmodifiziert veröffentlicht.

#### **2.2. Innerkirchliche Äußerungen mit überschreitender Bedeutung für die zivile Gesellschaft**

Die zivile Gesellschaft interessiert sich nicht um die übliche, desto mehr um die regemäßige kirchliche Themen und Veranstaltungen. Es können nur seltene Ausnahmen genannt werden, wenn das Thema nicht nur innerkirchliche Bedeutung hat: der Tag des Gebetes für Nachrichtenmedien und der Tag des Gebetes für verfolgte Christen, aber in diesen Fällen sind die Echos ziemlich schwach.

Zum Unterschied mit den „typischen“ innerkirchlichen Äußerungen, man findet größeres Echo mit Äußerungen meistens zu einmaligen oder nicht häufigen Angelegenheiten, zu denen die Pastoralbriefe der Bischofskonferenz herausgegeben wurden. Deswegen es genügt, ihre Liste vorzustellen:

- a) Eröffnung der Transmissionen des christlichen Rundfunks *Proglas* (1995) und des christlichen Fernsehens *Noe* (2006),
- b) Gebet für verfolgte Christen in bestimmten Ländern (China) oder Regionen (Nahen Osten),
- c) Mitteleuropäischer Katholikentag (mit dem Namen *Wallfahrt der Nationen*) in Mariazell (2004),
- d) Volkszählungen in der Tschechischen Republik jede zehn Jahre (1991, 2001, 2011),
- e) Aufgaben der Familie und Stellung der alten Generation (beide 1999), beide Pastoralbriefe haben große Interesse erweckt,
- f) Vorbereitung für das Welttreffen der Familien in Mailand (2012),
- g) Pastoralbrief über die Rücksichtnahme im Straßenverkehr (2004).

### **2.3. Äußerungen zu gesellschaftlichen Problemen**

Die Äußerungen, dessen Thema stark mit dem Leben der zivilen Gesellschaft verbunden wird, verdienen größere Aufmerksamkeit. Deswegen möchten wir sie einzeln vorstellen, auch mit zuständigen Hinweisen.

#### **A. Wort zu Wahlen**

Seit 1990, nach dem Zerfall des kommunistischen Regimes, entnahmen die Wahlen in der heutigen Tschechischen Republik neue Bedeutung, obgleich es sich in den letzten Jahren Müdigkeit zeigt, teilweise infolge der allgemeinen politischen Situation, teilweise der Zahl mehrerer Typen der Wahlen wegen (Abgeordnetenhaus und Senat des Parlamentes, Gemeindevwahl, Kreiswahl, seit 2004 Europäischer Parlamentswahl – und zuletzt seit 2013 die direkte Präsidentenwahl).

Deswegen wollten die Bischöfe vorwiegend die Gläubigen ermutigen, an den Wahlen teilzunehmen. Das machten sie mit gemeinsamen Pastoralbriefen von 1990 bis 2006, danach publiziert man gemeinsame Pastoralbriefe nicht mehr, sondern Pastoralbriefe der einzelnen Bischöfe<sup>2</sup>. Die

---

<sup>2</sup> Weil es sich um viele Briefe handelt, haben wir diesmal an die Hinweise verzichtet.

Ausnahme war der gemeinsame Pastoralbrief anlässlich der Wahl für Europäisches Parlament in 2014.

Diese Briefe wurden in der Presse und auch in den (manchmal unendlichen) Internetdiskussionen breit kommentiert, meistens kritisch.

### **B. Problematik der Roma-Einwohner (1998)**

Es entstand i.J. 1998 in der tschechischen Gesellschaft eine Welle der Emigration der Roma-Einwohner oder Zigeuner ins Ausland, die in der öffentlichen Meinung mit einigen Erscheinungen der Xenophobie verbunden wurde.

In dieser Situation hat die Bischofskonferenz im März 1998 einen Pastoralbrief veröffentlicht, in dem sie nicht nur vor dieser Minderheit, sondern auch von der christlichen Beziehung zu Fremden deutlich spricht<sup>3</sup>.

### **C. Wort zu zehn Jahren der Freiheit (1999)**

Zehn Jahre nach der sog. samtenen Revolution kam die Zeit, eine Bilanz der gesellschaftlichen Entwicklung aus der christlichen Sicht anzubieten. Das wurde durch den gemeinsamen Pastoralbrief der Bischofskonferenz vollgezogen; der Brief wurde am Sonntag 14. November 1999 in den Kirchen gelesen<sup>4</sup>.

Der Inhalt dieses Briefes ist breit. Die Bischöfe haben von mehreren gesellschaftlichen Fakten gesprochen: positive und negative Änderungen, gesellschaftliche Verantwortung der Katholiken, die Lage der Familien, mit der Arbeit verbundene Fragen, die Wichtigkeit der *Communio* im Vergleich mit der Einsamkeit vieler Menschen, Umweltprobleme. Der Inhalt des Briefes war mit dem kurz vorher veröffentlichten Brief über die Lage der Familie teilweise verbunden.

### **D. Eintritt in die Europäische Union (2003–2004)**

Der Eintritt der Tschechischen Republik in die EU wurde von der Bischofskonferenz deutlich unterschätzt. Das Propagationsmaterial für den Eintritt wurde i.J. 2013, vor dem Referendum über dieses Thema (das im Juni 2003 stattgefunden hat), in den Kirchen distribuiert. Die Bischofs-

---

<sup>3</sup> Zugänglich z.B. in *Acta Curiae Archiepiscopalis Olomucensis*, Nr. 3/98, Beilage Nr. 2; zugänglich online <http://www.biskupstvi.cz/listy-ceskych-a-moravskych-biskupu> [eingesehen am 10.12.2015].

<sup>4</sup> Zugänglich z.B. in *Acta Curiae Archiepiscopalis Olomucensis*, Nr. 10/99, Beilage Nr. 1.

konferenz hat das Ergebnis des Referendum – Zustimmung mehr als 75 % der Beteiligten<sup>5</sup> – willkommen. Die Tschechische Republik ist Mitgliedsstaat der EU (zusammen mit anderen postkommunistischen Ländern, dazwischen Polen und die Slowakei) am 1. Mai 2004 geworden.

Die Bischofskonferenz hat einen Pastoralbrief zum Eintritt in die EU Ende April 2004 veröffentlicht, der Brief wurde in allen Kirchen am Sonntag 25. April 2004 gelesen<sup>6</sup>.

### **E. Ethische Fragen (2008)**

Diesmal handelt es sich um einen Pastoralbrief, der zugleich ein klarer Ausdruck des Lehramtes der Bischöfe für die ihnen anvertrauten Gläubigen ist, und zugleich die ganze Gesellschaft ganz klar betrifft<sup>7</sup>.

Dieser Brief wurde speziell der mit dem menschlichen Leben verbundenen Fragen gewidmet, und zwar explizit deswegen, dass die betreffende kirchliche Dokumente, obgleich alle in der tschechischen Fassung sowohl gedruckt auch online zugänglich sind, den meisten Gläubigen nicht bekannt sind.

Zuerst sprechen die Bischöfe vom Schutz des Lebens der ungeborenen Kinder mit dem Auftrag, das menschliche Leben schon ab Empfängnis zu bewahren, auch im Laufe der pränatalen Diagnostik. Das andere Thema ist die künstliche Befruchtung und sonstige mit Unfruchtbarkeit verbundene Probleme. Danach kommt sehr empfindliches Thema der Euthanasie, die von der öffentlichen Meinung in der Tschechischen Republik immer mehr akzeptabel wird. Anderes Thema der Antikonzeption wird in Verbindung mit der demographischen Lage betrachtet, speziell mit der Frage der Alterung und der Aussterbung der europäischen Gesellschaft, die in dieser Weise auf Borg lebt. Im Bezug mit diesen Themen wird auch der Gewissensvorbehalt erwähnt.

---

<sup>5</sup> Vgl. Czech Statistical Office. *Referendum on Accession of the Czech Republic to the European Union held on 13-14 June 2003. Results for Czech Republic*, <http://www.volby.cz/pls/ref2003/re13?xjazyk=EN> [eingesehen am 12.12.2015].

<sup>6</sup> Tiskové středisko České biskupské konference. *Katoličtí biskupové ke vstupu ČR do EU*, <http://tisk.cirkev.cz/z-domova/katolicti-biskupove-ke-vstupu-cr-do-eu> [eingesehen am 12.12.2015].

<sup>7</sup> Zugänglich z.B. in *Acta Curiae Episcopalis Brunensis*, Nr. 09/2008, Beilage Nr. 1; zugänglich online <http://www.biskupstvi.cz/listy-ceskych-a-moravskych-biskupu> [eingesehen am 10.12.2015].

Der Brief wird mit Danksagung der Bischöfe beendet: sie danken denen, die Zeugnis des christlichen Lebens ablegen, und die oft auf Kosten großer Opfer gesunde Gesellschaft aufbauen.

### **F. Sexuelle Erziehung in der Grundschulen (2010)**

Diesmal geht es nicht um einen Pastoralbrief, aber um breite und koordinierte Kampagne der Bischöfe zur Unterstützung der Aktivität des Komitees für Verteidigung der Elternrechte, einer Gruppe der konservativ orientierten Laien, die Kinderrechte und Elternrechte und zugleich die Rechte der Lehrer verteidigen und durchsetzen, um nicht gegen ihrem Gewissen die Kinder erziehen oder erziehen lassen zu müssen<sup>8</sup>.

Dieses Komitee reagierte im Juni 2010 (mit offenem Brief und Petition an Minister des Schulwesens) auf Erlass des Ministeriums für Schulwesen, Jugend und Körperkultur vom demselben Jahr: ins Rahmenerziehungsprogramms *Gesundheitserziehung* wurde vom Ministerium auch die sexuelle Erziehung integriert, und das Ministerium hat dafür Methodenmanual für Lehrer veröffentlicht, dessen Inhalt für das Komitee und auch für die Bischöfe inakzeptabel war. Das Komitee betonte dort den werteinheitlichen (Pauschalierung) und vorzeitigen Charakter der Erziehung (explizit sexuelle Themen schon von der ersten Klasse der Grundschule), der die Elternrechte auf Erziehung im Anklang mit der Weltanschauung und ihre primäre Verantwortung für die Moralerziehung der Kinder illegitim limitiere. Das Komitee nannte folgende Punkte: Egoismus, Vorzeitigkeit, Ideologie des Gender, Betonung der Antikonzeption und fast unbegrenztes Rechtes an sexuelle Beziehungen, Mangel an Unterscheidung der natürlichen und anderen Formen der Sexualität. Das Komitee betont stark die primäre Rolle der Elternerziehung, besonders in der sexuellen Ausbildung, wobei man betont, wie die Elternerziehung sein soll: empfindlich, wahrhaftig und erteilte zu geeigneter Zeit<sup>9</sup>.

Weil die Aufforderungen des Komitees im Einklang mit der katholischen Lehre waren, hat die Bischofskonferenz die Petition des Komitees unterstützt, und man veröffentlichte den Text der Petition und Exzerpte

---

<sup>8</sup> Siehe Internetseite des Komitees für Verteidigung der Elternrechte (leider nur auf Tschechisch), <http://www.vorp.cz/cs/kdo-jsme> [eingesehen am 10.12.2015].

<sup>9</sup> Der Text des öffentlichen Briefes des Komitees an Minister des Schulwesens vom 24.06.2010 ist zugänglich online, <https://ftp.dmpublishing.cz/clients/vorp/clanek/prohlaseni-vyboru-na-obranu-rodicovskych-prav/index.html> [eingesehen am 10.12.2015].

aus dem Methodenmanual für Lehrer in allen *Acta curiae* zusammen mit Appel, sich dazu anzuschließen<sup>10</sup>.

Die Petition des Komitees wurde von etwa 40.000 Personen unterzeichnet. Die Vertreter des Komitees trafen sich mit dem Minister für Schulwesen im August 2010, der Minister (selbst konservativer Katholik) bewertete ihre Aktivitäten<sup>11</sup>, und er hat danach entschieden, dass der kontroverse Manual vom Ministerium nicht mehr vom Ministerium propagiert wird und dass die Eltern Recht haben, ihre Kinder von Teilnahme an der sexuellen Schulerziehung zu befreien, und dass die Schuldirektoren es respektieren sollten. Sein Nachfolger hat eine Revision des Rahmenerziehungsprogramms *Gesundheitserziehung* im Januar 2013 durchgeführt, aber es ist fraglich, insofern die Tätigkeit der einzelnen Lehrer dadurch geändert wird<sup>12</sup>.

### 3. ÄUßERUNGEN ZU DRINGENDEN POLITISCHEN THEMEN

#### **A. Äußerungen anlässlich des Eigentumsvergleiches (2012–2013)**

Die Frage des Kircheneigentums, d.h. der teilweisen Restitution der Kirchengüter und der Finanzierung der Kirchen und Religionsgemeinschaften, in der Tschechoslowakei seit 1990, bzw. in der Tschechischen Republik seit 1993 sehr kompliziert ist und stark politisiert worden ist<sup>13</sup>.

Der letzte – und endlich erfolgreiche – Regierungsgesetzesvorschlag vom Jahr 2012 wurde in demselben Jahr im Parlament der Tschechischen Republik erörtert, zuerst im Abgeordnetenhaus, danach im Senat, nach der Missbilligung des Senates nochmal im Abgeordnetenhaus, bis er endlich im November 2012 im Abgeordnetenhaus gebilligt wurde und im Dezember 2012 in der Sammlung der Gesetze und Verordnungen promulgiert wurde. Aber noch während der Erörterung und nach der Promulga-

---

<sup>10</sup> Siehe z.B. *Acta Curiae Archiepiscopalis Olomucensis*, Nr. 2010/07 und derer Beilagen Nr. 3 und 4.

<sup>11</sup> Pressemitteilung vom 5.08.2010 auf der offiziellen Internetseite des Ministeriums, <http://www.msmt.cz/ministerstvo/novinar/setkani-ministra-skolstvi-se-zastupci-vyboru-na-obranu?lang=1> [eingesehen am 10.12.2015].

<sup>12</sup> Siehe Nachricht vom 15.01.2013 auf der Internetseite des Komitees für Verteidigung der Elternrechte, <https://ftp.dmpublishing.cz/clients/vorp/clanek/ministr-skolstvi-podepsal-revizi-ramcoveho-program/index.html> [eingesehen am 10.12.2015].

<sup>13</sup> Siehe z.B. Němec 2013, 165-171; Přebyl 2010, 137-156; Jäger and Chocholáč 2015, XV–XXXII.

tion musste die Sache wiederholt von dem Verfassungsgericht behandelt werden<sup>14</sup>.

Dabei ist die Sache noch mehr politisiert worden. Das führte zu einer ungewöhnlichen Tatsache: gemeinsame dreiseitige Communiqués der Tschechischen Bischofskonferenz, des Ökumenischen Rates der Kirchen in der Tschechischen Republik und des Bundes der jüdischen Religionsgemeinden. Das erste Communiqué wurde am 4. Juli 2012 veröffentlicht<sup>15</sup>, das andere am 9. August 2012<sup>16</sup>, dazu noch gemeinsame dreiseitige Deklaration für den Staatspräsident kurz nach 3. September 2012.

Die beiden Communiqués wurden scharf formuliert. Man stellt dort fest, dass die Erörterung im Parlament in ein bloß politisches Spiel modifiziert worden ist, ohne Sachzugang und ohne wahre Rücksicht an das Gute der Einwohner und des Staates selber. Die gemeinsame Deklaration aus September 2012 bat eine klare Garantie, dass die Kompensation mit den Kirchen und Religionsgemeinschaften die Restitutionsgrenze vom 25. Februar 1948 (Übernahme der Macht von der Kommunistischen Partei) nicht überschreiten werde.

Letztlich, diesmal mehr an die katholische Kirche orientiert, wurde am 3. März 2013 ein Pastoralbrief der Bischofskonferenz zum Eigentumsvergleich und zu seiner Durchführung veröffentlicht, wo der Zweck des Gesetzes nochmal der Gläubigen vorgestellt wurde und wo man konstatiert, dass dieser Vergleich keinesfalls die Kirche reicher macht, sondern im Gegenteil: sie wird ärmer sein<sup>17</sup>.

### **B. Brief über Sozialfragen (2000–2002)**

Die Soziallage in der Tschechischen Republik war nicht und bis jetzt unruhig ist. Das führte die Bischofskonferenz, nämlich ihre Kommission *Iustitia et pax*, die vom ehemaligen Dissidenten, jetzigem Prager Auxiliar-

---

<sup>14</sup> Die ganze schwierige Geschichte wird im obengenannten Artikel von D. Němec ausführlich beschrieben.

<sup>15</sup> Das Communiqué ist in der englischen Fassung auf der Internetseite der Tschechischen Bischofskonferenz zugänglich, <http://tisk.cirkev.cz/en/czech-republic/religious-re-presentatives-on-property-settlement> [eingesehen am 11.12.2015].

<sup>16</sup> Das Communiqué steht leider nur in der tschechischen Fassung zur Verfügung und sogar auch auf der Internetseite der Tschechischen Bischofskonferenz, <http://tisk.cirkev.cz/z-domova/prohlaseni-predsedu-cbk-erc-a-fzo-k-narovnani-vztahu/> [eingesehen am 11.12.2015].

<sup>17</sup> Zugänglich z.B. in *Acta Curiae Archiepiscopalis Olomucensis*, Nr. 2013/02, Beilage Nr. 1; zugänglich online <http://www.biskupstvi.cz/listy-ceskych-a-moravskych-biskupu> [eingesehen am 11.12.2015].

bischof Václav Malý geleitet wird, sehr aktiv in öffentlichen Raum eintritt, herausgebend zahlreiche Communiqués und einige offizielle Dokumente zu Sozialfragen.

Einer der wichtigsten Dokumente, an dessen Redaktion mehrere christliche Fachleute, auch aus der evangelischen Kirchen, teilgenommen haben, ist im November 2000 veröffentlicht worden. Das Dokument heißt *Pax et bonum. Brief zu Sozialfragen in der Tschechischen Republik für öffentliche Diskussion*, diesmal promulgiert als Dokument der ganzen Bischofskonferenz<sup>18</sup>.

Das Dokument berührt mehrere dringende und empfindliche Fragen: Konzept der Transformation der Gesellschaft nach dem Untergang des kommunistischen Regimes; der freie Markt als universales Arzneimittel?; Staat und bürgerliche Gesellschaft – Erneuerung des Rechtssystems; Problem der persönlichen und korporativen Verantwortung; Modernisierung der Wirtschaft und Lage des Menschen in der Arbeitswelt; humane Ökologie; Familie und Erziehungssystem; öffentliche Medien. Der Brief bietet zuletzt die theologische Perspektive an: Gottes Reich in unserer Mitte.

Die Diskussion berührte überwiegend das Milieu der Fachleute, weniger die Politiker, und leider fast nicht die öffentliche Meinung. Trotzdem war es möglich, die Ergebnisse der Diskussion zu sammeln, zu analysieren, und zuletzt im November 2002 herauszugeben in einem folgenden Dokument der Bischofskonferenz: *Ernte der öffentlichen Diskussion zum Brief Pax et bonum*<sup>19</sup>. Man stellt fest, dass die Ergebnisse nicht nur positiv sind. Es zeigte sich während der Diskussion eine große Verschiedenheit der Meinungen zu einzelnen Fragen, nicht nur zwischen der Christen und der zivilen Gesellschaft, sondern oft querüber der einzelnen Gruppen: unter der Christen, unter der Fachleute, unter der Politiker. Daneben ist festzustellen, dass das Kenntnis und die Wirkung der katholischen Soziallehre in der Gesellschaft sehr gering ist, obgleich dies dank dieser Diskussion aufgewachsen ist, und dass die Diskussion und mit ihr verbundene notwendige Medialisierung weitergeführt werden muss.

---

<sup>18</sup> Česká biskupská konference, *Pokoj a dobro. List k sociálním otázkám v České republice k veřejné diskusi z 17. 11. 2000*, Sekretariát České biskupské konference, Praha 2000, 63 S.

<sup>19</sup> Česká biskupská konference, *Žeň veřejné diskuse k listu Pokoj a dobro z 17. 11. 2002*, Sekretariát České biskupské konference, Praha 2002, 50 S.

### C. Problem der Flüchtlinge (2015)

Die Flüchtlingswelle, die i.J. 2015 das Leben fast aller europäischen Länder stark beeinflusst hat, konnte nicht ohne Reaktion der Christen bleiben, obgleich das Problem in der Tschechischen Republik gar nicht so brennend ist, wie in Österreich und in der Bundesrepublik Deutschland.

Die Christen haben in dieser schwierigen Situation dazu ganz klar eine mittlere, hoffentlich auch ausgeglichene Stellungnahme genommen, dessen öffentlicher Ausdruck das gemeinsame Communiqué der Tschechischen Bischofskonferenz und der Präsidiums des Ökumenischen Rates der Kirchen in der Tschechischen Republik vom 4. Juli 2015 ist, das anlässlich der Plenarsitzung der Bischofskonferenz veröffentlicht worden ist<sup>20</sup>. Man drückt dort ganz deutlich die Solidarität aus, allerdings zusammen mit der notwendigen Verantwortung für das Land, für das ganze Europa und auch für die Länder, aus denen die Flüchtlinge herkommen. Die Christen haben hier der Regierung angeboten, dass die Pfarreien und Kirchengemeinden in Zusammenarbeit mit dem Staat, der kommunalen Organen der Selbstverwaltung und mit der Caritas und Diakonie zu sich Familien christlichen Migranten annehmen<sup>21</sup>.

Dieses Communiqué hat auch viele negative Reaktionen erweckt, sogar dass die Christen nur den Christen helfen können, was evangeliumswidrig sei. Deswegen musste der Generalsekretar der Bischofskonferenz Tomáš Holub einen offiziellen Kommentar veröffentlichen, in dem den Verdacht von Xenophobie und von zu beschränkter Hilfe beseitigt: die Kirchen und ihre caritative und diakonische Organisationen sind bereit, allen zu helfen<sup>22</sup>, und sie machen es vor allem durch die humanitäre Hilfe in der Heimatländern der Flüchtlinge; der Angebot, christliche Familien anzunehmen, zielte zu der konkreten Form der Hilfe solchen Migranten, derer einfachere und erfolgreichere Integration zu erwarten ist<sup>23</sup>.

<sup>20</sup> *Prohlášení ČBK a předsednictva ERC k aktuální otázce migrace* (4.07.2015), zugänglich online <http://tisk.cirkev.cz/z-domova/biskupove-a-predsednictvo-erc-k-migraci/> [eingesehen am 2.01.2016].

<sup>21</sup> Daneben haben mehrere Diözesanbischöfe ihre Communiqués innerkirchlich und auch in der Presse veröffentlicht – es wurden in Medien besonders die Äußerungen des Olmützer Erzbischof Jan Graubner breit kommentiert; diese Äußerungen sind aber nicht Gegenstand dieser Studie.

<sup>22</sup> Siehe die offizielle der Migranten gewidmete Internetseite der Caritas Tschechische Republik, <http://migrace.charita.cz/> [eingesehen am 4.01.2016].

<sup>23</sup> *Ještě k nabídce křesťanské pomoci bližním. Komentář generálního sekretáře ČBK Mons. Tomáše Holuba* (8.07.2015), zugänglich online <http://tisk.cirkev.cz/z-domova/jeste-k-nabidce-krestanske-pomoci-bliznim/> [eingesehen am 2.01.2016].

Zuletzt – nach langen und komplizierten Handlungen – hat die Regierung der Tschechischen Republik am 14. Dezember 2015 entschieden, in das Land 153 Flüchtlinge aus Irak und Libanon, d.h. 15 Familien mit Kindern, in der Zusammenarbeit mit christlichen Kirchen anzunehmen<sup>24</sup>. Es zeigte sich in den folgenden Monaten, dass die Realisierung mit mehreren Problemen verbunden wurde, und deswegen hat die Staatsregierung das Projekt unterbrochen.

### RESÜMEE

Die Tschechische Bischofskonferenz hat keine lange Geschichte: sie entstand im März 1993, kurz nach der Splittung der föderalen Tschechoslowakei. Ihre Vorgängerin, die Tschechoslowakische Bischofskonferenz, wurde erst i. J. 1990 errichtet, und weil sie vom Anfang an sehr dualistisch gebildet wurde, kann man auch in der Periode 1990–1992 die Tätigkeit des tschechischen, bzw. des slowakischen Teiles der Bischofskonferenz gut unterscheiden – es gaben nur seltene gemeinsame Äußerungen.

Die thematische Analyse der Äußerungen, die meistens die Form des Pastoralbriefes und nur selten die Form der Communiqués hatten, führte zu ihrer Unterscheidung in drei Arten: erstens Äußerungen mit innerkirchlicher Bedeutung, zweitens innenkirchliche Äußerungen mit überschreitender Bedeutung für die zivile Gesellschaft, und zuletzt drittens die Äußerungen zu gesellschaftlichen Problemen; die einzelnen Arten werden nach und nach vorgestellt.

Es zeigten sich dabei zwei interessanten Tendenzen: erstens größeres Echo der auch oder überwiegend an die zivile Gesellschaft gezielten Äußerungen, zweitens – im Falle der innerkirchlichen Pastoralbriefen – der Wille, die Zahl der gemeinsamen Briefe zu reduzieren, u.s. zur Gunst der „halballgemeinen“ Briefe, dessen Muster auf dem Ebene der Bischofskonferenz vorbereitet wird, aber die konkrete Form wird von der einzel-

---

<sup>24</sup> Siehe die Ergebnisse der Regierungssitzung vom 14.12.2015, Beschluss Nr. 1052, Aktennummer 1576/15 Realizace přesídlení 153 osob irácké státní příslušnosti z Irácké republiky a Libanonu do České republiky na základě žádosti Nadačního fondu Generace 21 (<https://apps.odok.cz/djv-agenda?date=2015-12-14>) und dazu den Kommentar des Ministerpräsidenten aus demselben Tag, Komentář předsedy vlády k přesídlení 153 uprchlíků z Iráku (<http://www.vlada.cz/cz/media-centrum/aktualne/komentar-predsedy-vlady-k-presidleni-153-uprchliku-z-iraku-138122/>), alles auf der offiziellen Internetseite der Regierung [eingesehen am 2.01.2016].

nen Diözesanbischöfe modifiziert wird; und so wurden die Briefe folgenderweise unterzeichnet: (Erz)Bischof *N* und übrige tschechische und mährische Bischöfe.

Weil das größte Interesse von sozusagen „politischen“ Äußerungen erweckt wurde, stellt man im letzten Teil des zweiten Kapitel ausführlicher die Pastoralbriefe zu gesellschaftlichen Problemen vor, die heißen: Wort zu Wahlen, Problematik der Roma-Einwohner, Wort zu zehn Jahren der Freiheit, Eintritt in die Europäische Union, Sexuelle Erziehung in der Grundschulen. Aus demselben Grund behandelt man ausführlicher im dritten Kapitel die Äußerungen zu dringenden gesellschaftlichen Fragen: Eigentumsvergleich mit Kirchen und Religionsgemeinschaften, Brief zu Sozialfragen für öffentliche Diskussion zusammen mit dem Resümee der öffentlichen Diskussion, und zuletzt die Problematik der Flüchtlinge.

Es zeigt sich, dass es für die Bischofskonferenz nicht einfach ist, Gleichgewicht zwischen der innerkirchlichen Aufgabe der Glaubenslehrer und zwischen der gesellschaftlichen Rolle der Sprecher der katholischen Kirche zu bilden. Es ist klar, dass es in den innerkirchlichen Fragen anpassender ist, mehr die Subsidiarität zu betonen, und umgekehrt in den gesellschaftlichen Fragen die Zentralisation zu bevorzugen, obgleich auch zu den letztgenannten Themen auch die einzelnen Diözesanbischöfe ihre eigene Äußerungen veröffentlichen.

## BIBLIOGRAFIE

### Quellen

Acta Curiae Archiepiscopalis Olomucensis.

Acta Curiae Episcopalis Brunensis.

Biskupství brněnské, Listy českých a mor. biskupů, zugänglich online <http://www.biskupstvi.cz/listy-ceskych-a-moravskych-biskupu> [eingesehen am 11.12.2015].

Česká biskupská konference, Pokoj a dobro. List k sociálním otázkám v České republice k veřejné diskusi (17.11.2000), Sekretariát České biskupské konference, Praha 2000.

Česká biskupská konference, Žeň veřejné diskuse k listu Pokoj a dobro (17.11.2002), Sekretariát České biskupské konference, Praha 2002.

Ještě k nabídce křesťanské pomoci bližním. Komentář generálního sekretáře ČBK Mons. Tomáše Holuba (8.07.2015), zugänglich online <http://tisk.cirkev.cz/z-domova/jeste-k-nabidce-krestanske-pomoci-bliznim/> [eingesehen am 2.01.2016].

Prohlášení ČBK a předsednictva ERC k aktuální otázce migrace (4.07.2015), zugänglich online <http://tisk.cirkev.cz/z-domova/biskupove-a-predsednictvo-erc-k-migraci/> [eingesehen am 2.01.2016].

### Literatur

- Die offizielle auf die Migranten orientierte Internetseite der Caritas Tschechische Republik. Accessed January 4, 2016. <http://migrace.charita.cz/>
- Jäger, Petr, i Aleš Chocholáč. 2015. *Zákon o majetkovém vyrovnání s církvemi a náboženskými společnostmi. Komentář*. Praha: Wolters Kluwer.
- Němec, Damián. 2013. "Das tschechische Gesetz über Eigentumsvergleich mit Kirchen und Religionsgemeinschaften aus dem Jahr 2012." *Archiv für katholisches Kirchenrecht. Mit besonderer Berücksichtigung der Länder deutscher Sprache* 182:161-200.
- Příbyl, Stanislav. 2010. *Tschechisches Staatskirchenrecht nach 1989*. Brno: L. Marek.

### Die Tschechische Bischofskonferenz gegenüber neuen Aufforderungen

#### Zusammenfassung

Die Erarbeitung der Äußerungen der Tschechischen Bischofskonferenz, besonders ihrer Pastoralbriefen, macht sichtbar, dass damit oft klares Wort zu neuen Aufforderungen gegeben wird. Die thematische Analyse zeigt deutliche Teilung der Äußerungen: zuerst die Äußerungen mit innerkirchlichen Bedeutung, zweitens innerkirchliche Äußerungen mit Überstieg in die zivile Gesellschaft, und drittens die an zivile Gesellschaft gezielten Äußerungen. Zum Unterschied mit den innerkirchlichen Aussagen, die an die zivile Gesellschaft gezielte Äußerungen haben größeres Echo und Bedeutung für öffentliche Meinung gefunden. Im Laufe der Jahren zeigte sich, dass es in den innerkirchlichen Fragen anpassender ist, die Subsidiarität mehr zu betonen, und umgekehrt in den gesellschaftlichen Fragen die Zentralisation vorzuziehen.

**Schlüsselworte:** Katholische Kirche, Bischofskonferenz, Verkündigung, Pastoralbriefe, Europäische Union, Ethik, Erziehung, Eigentumsvergleich, soziale Fragen, Flüchtlinge

### Konferencja Biskupów Czech wobec nowych wyzwań

#### Streszczenie

Odniesienie się do wypowiedzi Konferencji Biskupów Czech, w szczególności jej listów pasterskich, wyjaśnia, że tym sposobem podane jest często jasne słowo wobec nowych wyzwań. Analiza tematyczna pokazuje wyraźny podział wyrażen: po pierwsze wypowiedzi skierowane wewnątrz Kościoła, po drugie wypowiedzi skierowane wewnątrz Kościoła z wagą też dla społeczeństwa obywatelskiego, a po trzecie wypowiedzi

ukierunkowane do samego społeczeństwa obywatelskiego. W przeciwieństwie do wypowiedzi skierowanych wewnątrz Kościoła, wypowiedzi ukierunkowane do społeczeństwa obywatelskiego znalazły większy oddźwięk i znaczenie dla opinii publicznej. Z biegiem lat okazało się, że dla wewnątrzkościelnych spraw bardziej odpowiednie jest podkreślenie zasady pomocniczości, i odwrotnie – w kwestiach społecznych jest preferowana centralizacja.

**Słowa kluczowe:** Kościół katolicki, konferencja biskupów, nauczanie, listy pasterskie, Unia Europejska, etyka, wychowanie, wyrównanie majątkowe, sprawy socjalne, uchodźcy

### Czech Bishops' Conference Towards New Challenges

#### S u m m a r y

Treating of the statements of the Czech Bishops' Conference, particularly of its pastoral letters, makes clear this is often used to give clear words on new challenges. The thematic analysis shows clear division of the statements surveyed: first the statements targeted within the Church community, secondly statements oriented to the Church's community with transcendence into civil society, and thirdly statements aimed at civil society. In contrast with the statements targeted in the Church community, statements oriented to civil society have found greater resonance and importance for public opinion. Over the years we can observe that it is worthier to emphasize the principle of subsidiarity in the internal ecclesiastical questions, and *vice versa* centralization is preferred in statements on social issues.

**Key words:** Catholic Church, Bishops' Conference, teaching, pastoral letters, European Union, ethics, education, property settlement, social questions, refugees

**Informacje o Autorze:** DOC. DAMIÁN NĚMEC, DR, OP – Kierownik Katedry Prawa Kościelnego, Cyrylometodiański Wydział Teologii Uniwersytetu Palackiego w Ołomuńcu; Univerzitní 244/22, 771 11 Ołomuniec, Republika Czeska; e-mail: damian.nemec@upol.cz

